

Liebe Marburgerinnen und liebe Marburger,
vielen Dank, dass ihr heute mit uns hier seid um mit uns ein
Zeichen zu setzen. Ein Zeichen dafür, dass Rechtsextremismus
in unserer Stadt und in unserem Land kleinen Platz hat.
Wie wunderbar, dass wir so viele sind.

Ich möchte die herzlichsten Grüße von Marianne Wölk,
unserer Stadtverordnetenvorsteherin ausrichten, die sehr
gerne dabei gewesen wäre, aber leider heute verhindert ist.
Bedanken möchte ich mich bei all denen, die diese
Veranstaltung in der Kürze von nicht einmal einer Woche
organisiert haben und heute zu ihrem Gelingen beitragen.

In den vergangenen Jahren hat sich in Deutschland wie im
Rest von Europa die demokratische Kultur stark verändert.
Die Sprache ist roher geworden. Dinge, die wir längst
überwunden glaubten, kamen zurück. Rechtspopulisten
zogen in Parlamenten ein. Und sie verbreiten ihre giftigen
Botschaften. Sie sprechen davon „ihre Männlichkeit
wiederfinden zu wollen und haben in Wirklichkeit ihre
Menschlichkeit verloren. In dem sie Rassismus wieder eine
Bühne geben.

Sie stellen zentrale Werte infrage und letztlich auch unsere
freiheitlich demokratische Grundordnung. Es zeigte sich
wieder deutlich, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit
ist, sondern unser aller täglichen aktiven Einsatz braucht.

Im Stadtparlament für das ich hier spreche sind uns nicht
immer einig. Und das müssen wir auch nicht. Denn wir bilden
ein breites Spektrum aus Meinungen und Weltbildern ab.

Diese Vielfalt ist es doch auch, die den besonderen Charme dieser Stadt ausmacht. Das man sich in aller Verschiedenheit auf Augenhöhe und mit Wertschätzung begegnet.

Unzertrennbar einig sind wir uns darin, dass Hass und Hetze nicht das Zusammenleben bestimmen dürfen. Hierzu haben wir schon viele gemeinsame Anträge beschlossen, zuletzt am vergangenen Freitag.

Und wir stehen gemeinsam dafür ein, dass solche Ausschreitungen, wie es sie in Chemnitz gegeben hat nie wieder passieren.

Es ist schrecklich, wenn ein Mensch ermordet wird. Aber das gibt niemandem das Recht eine Stadt in Angst und Schrecken zu versetzen.

Und wenn Leute durch die Straßen ziehen und den Hitlergruß zeigen, dann muss man sie als das benennen was sie sind.

Und als mündiger Bürger laufe ich nicht an der Seite von Nazis.

Es gibt auch in unserem reichen Land leider Gründe, sich Sorgen zu machen. Aber keine Sorge wird kleiner, indem man andere Menschen einschüchtert, ausgrenzt und bedroht.

Die Augen vor dem Rechtsextremismus zu verschließen ist die Mutter des Problems. Und dann ist es zutiefst unanständig, wenn Leute der Migration die Schuld an den Ereignissen in Chemnitz geben. So als hätte es die Morde des NSU, oder Solingen oder Rostock Lichtenhagen nicht gegeben.

Damit lassen sie auch all die Menschen aus Politik und Zivilgesellschaft im Stich, die vor Ort dem Rechtsextremismus die Stirn bieten. Sie treten Bedrohung und Beschimpfungen entgegen und verdienen unsere Anerkennung und Unterstützung.

Wir Marburgerinnen und Marburger treten gemeinsam ein für eine lebendige Demokratie ohne Hass und Hetze.

Wir werden denen, die Menschen jagen wollen nicht unsere Parlamente überlassen. Und wir werden denen, die Menschen jagen nicht unsere Straßen überlassen.

Eine kluge Frau (Franca Magnani) hat gesagt:

"Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen."

Wir wollen keine Helden und wir brauchen keine Helden, denn wir haben uns und wir sind mehr.

Vielen Dank.